Dr. Frank Vogelsang

„Die gesellschaftliche Aktualität der Reformation“ – Das Netzwerkprojekt der Evangelischen Akademien in Deutschland

Ich möchte Ihnen gerne das Projekt „Zur gesellschaftlichen Aktualität der Reformation“ vorstellen, an dem die Evangelischen Akademien in den letzten drei Jahren gearbeitet haben. Der Hinweis auf die gesellschaftliche Aktualität im Titel zeigt, worauf die über 30 Veranstaltungen mit sehr unterschiedlichen Formaten zielen: Im Mittelpunkt steht die Überzeugung, dass die Reformation für uns heute mehr ist als ein historisches Ereignis, an das man sich erinnern sollte. Jubiläen sind natürlich erst einmal Erinnerungszeiten, so auch das Reformationsjubiläum. Wenn sie gelingen, sind sie aber nicht nur eine Gelegenheit zur Erinnerung an Vergangenes, sie sind dann darüber hinaus auch ein Anlass, das Vergangene zu aktualisieren. Das aber geht nur, wenn man sich nicht lange bei bekannten Erinnerungsbildern aufhält, sondern auch einen ungewohnten Blick auf das Vergangene wagt, so dass man das entdecken kann, was auch heute noch Gestaltungskraft hat. Dann bestätigt die Erinnerung nicht nur das Bestehende. Vielmehr kann sie durchaus auch Bestehendes in Frage stellen. Es gilt also, nicht nur an die Reformation zu erinnern, sondern auch in ihrem Geiste zu handeln. Im 19. Jahrhundert hat man der Reformation ein Motto zugeschrieben, das seitdem sehr populär geworden ist. Offenkundig bringt es etwas Wahres zum Ausdruck: ecclesia semper reformanda est. Die Kirche ist nur dadurch Kirche, dass sie sich stets reformiert. Die Kirche muss sich immer wieder mitten in der Gesellschaft neu ausrichten und dabei auch gegenwärtige und aktuelle Fragen aus Politik und Kultur aufnehmen. Genau darauf zielte auch unser Projekt „Die gesellschaftliche Aktualität der Reformation“.

Dank

Bevor ich zu den thematischen Schwerpunkten der Veranstaltung etwas sage, soll zu Beginn ein Dank stehen, ein Dank an die Förderer dieser Tagungsreihe, allen voran an die Bundeszentrale für politische Bildung und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Beide Institutionen haben die Vielzahl der Veranstaltungen durch ihre großzügige Unterstützung möglich gemacht. Schon die Förderung durch zwei herausragende staatliche

Institutionen zeigt: In den Tagungen ging es nicht um innerkirchliche Befindlichkeiten, sondern um eine gesamtgesellschaftliche Perspektive, die allerdings ihre jeweilige Zielsetzung immer auch theologisch verantworten muss.

Netzwerke der Akademien

Die Evangelischen Akademien arbeiten im Rahmen ihres Verbandes, den Evangelischen Akademien in Deutschland e.V. (EAD) immer wieder auch in größeren Projekten zusammen. Solche akademieübergreifenden Projekte bieten die Chance, Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten, unterschiedlichen Akademien und in unterschiedlichen Formaten über eine längere Zeit hinweg thematisch zu bündeln und aufeinander zu beziehen. Auftakttagungen wie auch Abschlussveranstaltungen wie die heute bieten die Gelegenheit, Ergebnisse vorzustellen und zu diskutieren, weiterzudenken.

Mit der Koordination des Projektes „Zur gesellschaftlichen Aktualität der Reformation“ ist eine Steuerungsgruppe beauftragt worden, die sich Anfang 2013 konstituiert hat. Zu Ihr gehörten der Generalsekretär der Evangelischen Akademien in Deutschland, Dr. Klaus Holz, der Bereichsleiter für Europa bei der EAD Dr. Rüdiger Noll, der Direktor der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt, Dr. Friedrich Kramer, der Direktor der Evangelischen Akademie Tutzing, Udo Hahn und ich für die Evangelische Akademie im Rheinland, Bonn.

Um durch das Projekt und seine Veranstaltungen unterschiedliche Milieus zu erreichen, war es wichtig, mit sehr unterschiedlichen Formaten zu arbeiten. Die klassische Akademietagung war nur ein Format unter mehreren. So gab es Fotoausstellungen, bei denen Hartz IV Empfängerinnen und Empfänger aktiv beteiligt waren, es gab Jazz Konzerte in Verbindung mit Diskurstagungen, Mittagsakademien in Kooperation mit Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften, Jugendprojekte, Tagungen, die eng mit Internetdiskussionen und –aktionen verbunden waren bis hin zu einer umfassenden Veranstaltungsfolge mit einem eigens kreierten Logo wie an der Evangelischen Akademie Meißen. Nicht nur die Bandbreite der Formate war groß, ebenso auch die Zahl und Unterschiedlichkeit der Kooperationspartner. Das alles war Programm: Zielgruppen und Kooperationspartner sollten auf die Breite der gesellschaftlichen Themen weisen.

Die Reformation und der gesellschaftliche Bezug

Der Bezug auf die gesellschaftlichen Verhältnisse ist für die Reformation kein von außen herangetragenes Interesse, sondern gehört ihrem Selbstverständnis von Beginn an. Die Reformatoren stellten zunächst einmal die Auslegung des Wortes Gottes in den Mittelpunkt. Dieses Wort wirkt als befreiendes Wort, als Evangelium, und befähigt zugleich zu einem tätigen Leben in der Gesellschaft. Dies beschreibt eindrücklich die Doppelthese am Anfang der Freiheitsschrift Martin Luthers von 1520. Die erste These lautet: Der Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Vor Gott, coram deo ist der Mensch frei, weil Gott ihn befreit. Die zweite These lautet: Der Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan. Dies gilt in Bezug auf die Welt und den Nächsten, coram mundo. Die tätige Nächstenliebe fordert, sich den Bedürfnissen des Nächsten zuzuwenden. Für die Reformatoren war so von Anfang an klar: das befreiende Evangelium führt nicht zu einem laissez faire, sondern zu einem verändernden Handeln in der Welt.

Die Wirkungen dieser neuen Haltung der Welt und der Gesellschaft gegenüber kann man in einem historischen Rückblick gut nachvollziehen. Der kanadische Kulturphilosoph Charles Taylor hat den Aufbruch im 16. Jahrhundert als eine tiefgreifende spirituelle Reform beschrieben, die nicht nur die Kirche als Institution betraf, sondern darüber hinaus auch das Alltagsleben der Menschen zu verändern begann. Taylor beschränkt diese Bewegung übrigens ausdrücklich nicht nur auf die Entwicklung des Protestantismus. Hier erhält die Reform des christlichen Alltags von Beginn an einen ökumenischen Akzent.

Die Wirkungen dieser veränderten Glaubens- und Lebenshaltung waren vielfältig. Wenn man nun die Aktualität der Reformation heute nachvollziehen möchte, muss man sich deshalb zugleich auch beschränken. Es ist kaum möglich, in einem einzigen Projekt die Relevanz dieser Veränderungen für alle Bereiche unserer heutigen ausdifferenzierten Gesellschaft zu thematisieren. Das Projekt hat sich vor allem auf drei gesellschaftliche Bereiche konzentriert: 1. Das Verhältnis von Religion und Politik 2. Der Bereich von Kultur und Medien und 3. Der Bereich der Wirtschaft und der Arbeit. Der folgende Überblick kann nur rudimentär sein. Wer sich eingehender erkundigen möchte, findet weitere Informationen mit Bildern, Präsentationen und Auswertungen auf der

Internetseite der Evangelischen Akademien in Deutschland. (http://evangelische-akademien.de/netzwerkprojekte/)

Religion und Politik

Zunächst folgen Bemerkungen zum ersten Themenbereich, dem Verhältnis von Religion und Politik. Angesichts der gegenwärtigen Weltlage erscheint kaum ein Thema so aktuell wie das Verhältnis von Religion und Politik. Das mag erstaunen, wenn man die gegenwärtige Situation mit dem 19. und dem 20. Jahrhundert vergleicht, denn in dieser Zeit waren religiöse Konflikte eher in den Hintergrund getreten. Jedoch erscheint die aktuelle Situation nicht so außergewöhnlich, wenn man sie mit der Reformationszeit vergleicht. Natürlich stehen nicht alle politischen Verwicklungen des 16. Jahrhunderts in einem direkten Verhältnis zur Reformation. Das reformatorische Geschehen war eingebunden in eine vielfältige und umfassende Neuorientierung der spätmittelalterlichen Gesellschaft. Historiker erinnern zu Recht daran, wie vielschichtig und multifaktoriell das politische Geschehen zur Zeit der Reformation war. Aber mit Hilfe der Bewegung, die die Reformation auslöste, konnten sich viele schon bestehende Auseinandersetzungen neu artikulieren.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund waren auch viele Tagungen des Projektes in diesem Themenbereich angesiedelt. Veranstaltungen der Akademien in Meißen, der Pfalz und in Baden beleuchteten das komplexe Verhältnis von Religion und einem zum Teil gewalttätigen Protest. In der Reformationszeit artikulierte sich in den so genannten Bauernkriegen ein elementarer Widerstand gegen weltliche Missstände. Ein Zentrum lag im süddeutschen Raum, auf deren Spuren sich Veranstaltungen der Evangelischen Akademie Baden begaben. Leider war die Reaktion der Reformatoren in dieser Zeit dramatischer Zuspitzung nicht so eindeutig, wie man es sich heute aus friedenspolitischer Sicht wünschen würde. Auch Luther hat auf dem Höhepunkt der Bauernkriege zu Gewalt aufgerufen und auch sein Gegenspieler Müntzer. Mit diesem historischen Bezug war für die Tagungen ein wichtiger Brückenschlag in die Gegenwart nicht schwer: Das Verhältnis von Religion und Gewalt ist heute wieder zu aktuell wie lange nicht.

Die Auftaktveranstaltung der Evangelischen Akademie Bad Boll fokussierte auf das Thema der Freiheit: Durch Luther und durch die Reformationsgeschichte entstand ein Bewusstsein für die religiöse Freiheit des Einzelnen und in der

längerfristigen Entwicklung auch die Notwendigkeit eines Umgangs mit einer religiösen Pluralität. Diese Freiheit setzte einerseits die Kirche als Institution in Bewegung. Auf dieser Grundlage wurden aber auch staatliche Veränderungen denkbar. Veränderungen sind, das wissen wir heute, keine Ausnahmen von der Regel sondern gehören zum Kern von Politik. Es geht, so ein Slogan auf der Tagung, eben auch um eine res publica semper reformanda. Der Staat unterliegt als menschlicher Veranstaltung einem ständigen Veränderungsbedarf. Veränderungen in einer unsicheren Welt kann man aber dann beherzter angehen, wenn man um die um den elementaren Zuspruch Gottes weiß, wie er in dem reformatorischen „sola fide“, dem „allein aus dem Glauben“ zum Ausdruck kommt.

Übergreifend ging es immer wieder um das Thema der Freiheit: Wie kann heute Freiheit als wichtiges Ziel einer jeden aufgeklärten und demokratischen Gesellschaft begründet werden? Wie kann die mit der Freiheit eng verbundene Toleranz gegen intolerante Störungen gewahrt bleiben? Wie ist heute das Zusammenwirken der Religionen in einer multireligiösen Gesellschaft demokratisch zu organisieren? Jedoch muss dieses Verständnis von Politik als einer ständigen Veränderung, die sich in Freiheit verantwortet zugleich historisch relativiert werden. Denn so eindeutig und so positiv war das Verhältnis der reformatorischen Kirchen zur politischen Freiheit lange nicht, es war nur in Ausnahmefällen davon geprägt. Eine Tagung der Evangelischen Akademie Thüringen hat deshalb das Obrigkeitsverständnis von Luther genauer analysiert und zu der weiteren geschichtlichen Entwicklung in ein Verhältnis gesetzt. Eine Tagung der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt wiederum zeigte, wo das evangelische Freiheitsverständnis auch gegen staatliche Vorgaben zur Geltung kommen konnte: Es ging dort um das Schicksal der so genannten Bausoldaten in der DDR, also derjenigen Menschen, die aus Gewissensgründen den Dienst an der Waffe verweigerten und mit persönlichen Nachteilen verbunden einen alternativen Dienst leisten mussten.

Auf die Rolle der Kirchen in der Gesellschaft heute ging eine Tagung der Evangelischen Akademie der Pfalz nach. Sie thematisierte den Beitrag, den die Kirchen für die Gesellschaft leisten, vor allem im Bereich jener moralischen Orientierungen, die nach Habermas formale Prozeduren eben nicht bereitstellen können. Die politische Wirkung der Reformation lässt sich bei weitem nicht nur an dem direkten Verhältnis zum Staat ablesen. Woher

kommen die moralischen Grundorientierungen unserer Gesellschaft heute? Eine Tagung in der Evangelischen Akademie Braunschweig diskutierte den Einfluss reformatorischer Traditionen auf die Entwicklung der Menschenrechte.

Angemerkt sei an dieser Stelle, dass wir hier zwar zu einer offiziellen Abschlusstagung zusammen gekommen sind, dass das Gesamtprojekt aber noch nicht beendet ist. Einige wenige Tagungen folgen noch, die insbesondere die internationale Bedeutung der Reformation aufnehmen. Im kommenden Monat wird eine internationale Tagung an der Evangelischen Akademie Loccum die langfristigen kulturellen und politischen Wirkungen der Reformationen diskutieren, eine weitere Tagung der Evangelischen Akademie Sachsen Anhalt untersucht insbesondere die europäischen Dimensionen der Reformation.

Kultur und Medien

Nun möchte ich mich dem zweiten thematischen Schwerpunkt zuwenden: dem Bereich von Kultur und Medien. Ein Blick in die Reformationszeit zeigt, wie eng damals kirchlich-theologische und medial-technische Entwicklungen miteinander verschränkt waren. Die Reformation als geschichtliches Großereignis wäre gar nicht möglich gewesen, hätte nicht zuvor ein tiefgreifender Wandel der Medien stattgefunden. Der Buchdruck mit beweglichen Lettern wurde von Gutenberg gut 70 Jahre früher entwickelt. Seine Druckerpresse machte das Buch zu einem Massenartikel. Ein Grundstein für die heutige Wissensgesellschaft wurde damals gelegt. Die Folgen zeigten sich spätestens Anfang des 16. Jahrhunderts, also gerade im zeitlichen Umfeld der Reformation. Massenhaft wurden nun Flugschriften und in großer Zahl Bücher gedruckt, die Lesefähigkeit stieg in der Bevölkerung in der folgenden Zeit kontinuierlich an. Lesen, Schreiben und die Fähigkeit zu publizieren war immer weniger das Privileg einer kleinen auserwählten Gruppe der Gesellschaft.

Auch in diesem Bereich ist es leicht, die Aktualität der Reformation nachzuweisen, denn wir erleben heute wiederum einen tiefgreifenden Wandel der Medien durch die durchgreifende Digitalisierung der Kommunikation. Neue Medien spielten im Rahmen der Veranstaltungen des Projektes eine Rolle, selbst wenn sie nicht thematisiert wurden. So gab es mehrere Angebote von Diskussionsforen im Internet, die Präsenztagungen vorbereitet und auch

begleitet haben. Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Tagungen wurden so aufgefordert, die Diskussion im Internet fortzusetzen, andere kamen online hinzu.

Medien sind immer auch ein Ort der Selbstvergewisserung: Eine Tagung der Evangelischen Akademie im Rheinland fragte danach, wie sich unsere Identitätsfindung verändert, wenn Arbeits- und Kommunikationsweisen und Geselligkeitsformen durch digitale Medien immer stärker geprägt werden. Ein gemeinsames Tagungsprojekt der Akademien in Frankfurt und Hofgeismar brachte es auf den Punkt, dass im Bereich digitaler Medien zurzeit noch eher eine „Wild West“ Mentalität herrscht. Das unterscheidet unsere Zeit übrigens nur wenig von der der Reformation. Es waren doch gerade die Flugschriften, die ein nicht unerhebliches Mobilisierungspotential aufwiesen. Diese Flugschriften zielten aber auf zuspitzende Polemik, sie wurden gerne mit verzerrenden und despektierlichen Bildern versehen. Es ist sicherlich interessant, sich einmal vor Augen zu führen, dass es auch in dem damaligen Medienumbruch solche Phänomene wie Hatespeech gab.

An das Thema der Medien schloss sich in einigen Tagungen die Betrachtung weiterer kultureller Ausdrucksformen an. Die Reformation war, gerade weil sie eine Veränderung des Alltagslebens zur Folge hatte, auch im eminenten Sinne eine kulturelle Bewegung. Kirchenlieder, neue Bildtypen, Architekturstile zeugen davon. Eine Tagung der Evangelischen Akademie zu Berlin griff die Frage der kulturellen Identitäten spezifischer Regionen und Städte auf. Kultur ist nicht nur ein Abstraktum, sondern findet in unterschiedlichen Regionen jeweils konkrete Ausgestaltungen.

Kulturelle Ausdrucksformen prägten viele Veranstaltungen: So wurde in Dresden das Format eines reformatorischen Poetry Slams erprobt, es gab in Thüringen eine Auseinandersetzung mit dem Jazz als einer Form politischer Artikulation, es gab eine großes Ausstellungsprojekt mit bildender Kunst an unterschiedlichen Orten des Stadtraums Frankfurt.

Ein Thema sei an dieser Stelle genannt, dass immer wieder in den Tagungen berührt wurde, das aber quer stand zu den drei ausgewiesenen Bereichen des Projekts: Das ist das Thema der Menschenrechte. Inwieweit beeinflusste die Reformation die Veränderungen des Menschenbildes der darauf folgenden Jahrhunderte? Eine Tagungsreihe der Evangelischen Akademie Villigst etwa

thematisierte die Frauenbilder, die durch die reformatorischen Traditionen vermittelten wurden. Eine Tagung der Ev. Akademie Thüringen stellte sich der Frage, wie Gesellschaften mit der Verletzung von Menschenrechten umgehen und welche Rolle dabei die Kunst spiele kann.

Arbeit und Wirtschaft

Schließlich sollen einige Bemerkungen zum dritten thematischen Bereich folgen, dem von Arbeit und Wirtschaft. Auch für das Verständnis von menschlicher Arbeit bedeutete die Reformation einen gravierenden Umbruch. Die strikte Teilung im Mittelalter zwischen einem sakralen Raum, der auf Gott hin ausgerichtet ist, und einem säkularen Raum, in dem die Arbeit dem Lebenserhalt dient, wurde hier aufgebrochen. Die beiden Thesen der Freiheitsschrift, die ich zu Anfang zitierte lassen keine Aufteilung in unterschiedliche Sphären zu, sondern sind zwei Seiten ein und desselben Geschehens. Abgesonderte heilige Orte und Gegenstände verloren an Bedeutung, die alltägliche Arbeit zum Lebenserhalt dagegen gewann religiöse Relevanz. Die neue Auffassung des weltlichen Berufs hat Dietrich Bonhoeffer einmal sehr prägnant „den größten Angriff“ auf die mittelalterliche Welt genannt. Eine Tagung im Rheinland und eine Tagung in Sachsen-Anhalt diskutierten Max Webers These über den Zusammenhang von Protestantismus und dem aufkommenden Kapitalismus. Auch wenn diese These, gerade die Arbeitsethik der reformatorischen Kirchen habe ein neuen rationalisierenden Wirtschaftssystem auf den Weg gebracht, mit guten Gründen in Frage gestellt werden kann, so gibt dennoch prägende Einflüsse.

Die Arbeitswelt befindet sich heute erneut in einem grundlegenden Wandel. An die Stelle des äußeren Kontrollregimes der Fabrik oder Behörde rückt der Zwang, sich selbst wie ein Unternehmen, wie eine „Ich-AG“ zu Markte zu tragen. Das Problem moderner Führungsinstrumente in der Arbeitswelt thematisierte eine Tagungsreihe der Akademien in Frankfurt und Hofgeismar. Wie verhalten sich aus protestantischer Perspektive Führung und Fürsorge zueinander, wie ist betriebliche Mitbestimmung zu denken? Arbeit war und ist auch eine Ressource für die Identitätsbildung der Menschen. Eine Tagung in Meißen hat diesen Wandel diskutiert. Lange Zeit war im industriellen Zeitalter der Beruf eine lebensbegleitende Tätigkeit, die einmal in jungen Jahren erlernt und dann bis zum Ende der Berufsbiographie ausgeübt wird. Heute findet

Arbeit immer stärker in Kontexten statt, die nicht mehr eindeutigen beruflichen Qualifikationen zuzuordnen sind. Grundlegende Fragen wie die der sozialen Gerechtigkeit sind das gemeinsame Anliegen vieler Akteure der Gesellschaft. Wie können wir verhindern, dass sich Sozialsysteme zu einem Stigma entwickeln? „Ich mache in Hartz IV." ist eine zugespitzte Selbstzuschreibung.

Es gibt heute weitere Herausforderungen, die mit der Weise der Produktion und Konsumtion im Zusammenhang stehen, auf die die Reformatoren noch gar nicht reagieren mussten. So geht es etwa in einer Tagung in Villigst um den kirchlichen Beitrag zur „großen Transformation", der Transformation in eine nachhaltige Entwicklung und zukunftsfähige Gesellschaft. Bei dieser Tagung stand auch die Vernetzung mit Umweltgruppen und –verbänden im Vordergrund. Hier wie an anderen Stellen des Projekts wird deutlich, dass Kirche in einer pluralen Gesellschaft nicht mehr einfach die maßgebende moralische Instanz ist, sondern dass sie als eine Akteurin unter vielen auf Vernetzungen in der Zivilgesellschaft angewiesen ist.

Schluss

Ich komme zum Schluss. Ein solch umfangreiches Tagungsprojekt wie das hier vorgestellte führt auch zu Ergebnissen, die weit über das Tagungsgeschehen und den Zeitraum 2014 bis 2016 hinaus reichen. Hier sind etwa die Materialien der Ausstellungen zu nennen, etwa die in Meißen entstandenen Bilder und Stelen, die so stark nachgefragt werden, dass sie schon jetzt für Folgeausstellungen 2017 ausgebucht sind.

Eine unserer Akademien befindet sich an genau dem Ort, der im kommenden Jahr ganz viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird: die Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt in Wittenberg. Hier sollen in einem Präsenzprojekt jene bedruckten Liegestühle zur Geltung kommen, die während dieser Tagung von dem Kollegen Dr. Kramer vorgestellt werden. Ein Liegestuhl signalisiert zweierlei: Einerseits ist eine Evangelische Akademie ein Ort des Verweilens, ja sicherlich auch der produktiven Muße. Zum anderen aber ist sie ein Ort, an dem intellektuelle Impulse gegeben werden, Fragen aufgeworfen werden. Die Zitate sollen Fragen aufwerfen, Neugier erregen. Prospekte und Hinweise zur Akademiearbeit sollen dann diese Neugier in eine bestimmte Richtung lenken und hoffentlich das Interesse an der Arbeit der Akademien befördern!

Wir freuen uns außerdem, dass unser Projekt auch eine Aufmerksamkeit bei anderen Bundesbehörden gefunden hat, so beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Wir sind gebeten worden, uns an einem Reformationskongress zu beteiligen, der im kommenden März in Berlin stattfinden wird.

Das Projekt „Die gesellschaftliche Aktualität der Reformation“ verstand sich und versteht sich als eine systematische Arbeit an wenigen ausgewählten Themenfeldern, an denen die Relevanz der Reformation für unsere Zeit heute gezeigt werden kann. Diese Arbeit soll und muss weiter gehen. In gewisser Weise sind evangelische Akademien institutionalisierte Formen der Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Aktualität der Reformation. 2017 ist ein Jahr der Erinnerung, aber sicherlich zugleich auch ein Jahr der Ausrichtung auf die gesellschaftliche Zukunft. Wir erleben zurzeit eine nicht unerhebliche Verunsicherung in unserer Gesellschaft. Es bedarf keiner prophetischen Gabe, um die Vermutung zu äußern, dass diese Zeit der Verunsicherung uns noch länger beschäftigen wird. Wenn man nun aber nicht aktualistisch auf die jeweilige Tageslage reagieren möchte, ist man gut beraten, die langen Entwicklungslinien von Geschichte, von Kultur und Religion mit in den Blick zu nehmen. Genau das haben die Tagungen und Veranstaltungen dieses Projekts getan. Das werden wir auch weiterhin tun, verbunden mit der Zuversicht, dass die Erinnerung an die Reformation nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft weist.

Herzlichen Dank